

Samstag, 12. September 2015  
NR. 212 RPO03[Stern]

# SONDERSEITE

Tag der deutschen Sprache am 12. September

Bedroht die Sprache der sozialen Medien die deutsche Standard- und Schriftsprache? Der Sprachwissenschaftler Peter Schlobinski sieht die Entwicklung gelassen. Jugendliche seien in der Lage, in der passenden Situation zur

regulären Rechtschreibung zurückzukehren. Gleichwohl kann ein Tag der deutschen Sprache dazu dienen, den Stellenwert der eigenen Sprache zu reflektieren – die ja so manchen gesellschaftlichen Wandel überlebt hat.

## Keine Gefahr durch Smileys, „LOL“ & Co

WhatsApp-Sprache: Sprachwissenschaftler gibt Entwarnung / Einfluss auf die gängige Schriftsprache ist gering

**MÜNSTER.** LOL, „yup“, „jo“. Bei WhatsApp herrscht bunte Kreativität. Satzketzen, Abkürzungen, dazwischen gibt es noch viele farbige, kleine Zeichen: Emojis. Für die Sprache des Kurznachrichtendienstes, in der viele Jugendliche pausenlos mit ihren Freunden „chatten“, gibt es keinen Duden. Ein Kulturverfall? Der Sprachwissenschaftler Peter Schlobinski gibt im Gespräch mit unserem Redaktionsmitglied Claudia Kramer-Santel Entwarnung: Alles halb so wild.

**Wie schreiben Sie denn so Ihre Nachrichten bei WhatsApp?**

**Schlobinski:** Ich schreibe klein und verwende Abkürzungen wie alle anderen auch. Ich schreibe oft „mbg“ (mit besten Grüßen) oder „lg“ (Liebe Grüße) und nutze den zwinkernden Smiley. Allerdings geht das nicht mit jedem ...

**Droht durch die verkürzte WhatsApp-Sprache ein Sprachverfall?**

**Schlobinski:** Nein, ich sehe das gelassen. Das ist kein Angriff auf die Schriftsprache. WhatsApp-Kurznachrichten ähneln ja ein wenig der mündlichen Kommunikation. Das heißt: Alles muss schnell gehen. Wir haben es mit einer Art Umgangssprache zu tun. Das würde nur zum Problem werden, wenn Schüler nicht mehr in der Lage wären, anders zu schreiben. Wenn sie zum Beispiel eine Klausur über Schiller oder Goethe sprachlich ähnlich angehen wür-

den wie eine WhatsApp-Nachricht. Doch Studien zeigen: Das passiert nicht. Die Jugendlichen können ihren Stil der Situation anpassen, unterschiedliche Register ziehen, ganz problemlos von der Substandard-Orthografie in die korrekte Rechtschreibung wechseln.

**Muss man denn nicht immer richtig schreiben?**

**Schlobinski:** Zeitungen sind Normträger, sie sollten normgerecht schreiben. Das gilt auch für Online-Zeitungsseiten. Doch in anderen Kontexten gelten manchmal andere Regeln. Doch es kommt auf die richtige Dosis an. Viele Jugendliche empfinden es ja als Anbiederung, wenn Erwachsene locker oder gewollt „cool“ schreiben oder reden. Die Pseudo-Netzsprache im falschen Kontext wirkt unglaubwürdig.

**Was ist denn das Besondere an der WhatsApp-Sprache?**

**Schlobinski:** In Kurzmitten gibt es viele Abkürzungen und Auslassungen. Das dient der Sprachökonomie. Es ist wie im Gespräch – alles muss schnell gehen. Dass man dann keine großen Romane schreibt, ist völlig in Ordnung. Bei WhatsApp werden auch mehr Bildzeichen benutzt als in SMS und Tweets. Die Integration von Bildzeichen – sogenannte Emojis – in den Text interessiert mich



Die Smartphone-Nachrichten mit ihren ganz speziellen Codes ersetzen immer häufiger die direkte mündliche Kommunikation. Foto: coolbox.de; Illustration: Lisa

**Ist die WhatsApp-Sprache denn in sich homogen?**

**Schlobinski:** Nein. Sie variiert abhängig von der Gruppe, in der man sich bewegt. Das hat nicht nur mit dem Inhalt zu tun, sondern auch mit ästhetischen Komponenten. Studien zeigen, dass Mädchen mehr Emojis benutzen. Übrigens verwenden auch Erwachsene viele dieser Zeichen. Das hat andere Gründe. Es hängt damit zusammen, dass sie langsamer tippen. Die Bildzeichen sind leicht zu treffen und man braucht nur wenige Daumenklicks. Sie dienen dann nicht der Illustrierung, sondern der Sprachökonomie. Beispiel: Ein 🍷? kann die Frage ersetzen:

Wollen wir ein Bier trinken gehen?

**Ist die WhatsApp-Sprache ansonsten so anders als die übliche Schriftsprache?**

**Schlobinski:** Die immer perfekteren Spracherkennungsprogramme und die Korrekturprogramme führen dazu, dass die Sprache immer weniger abweicht.

**Wozu dienen eigentlich solche Ausdrücke wie „seufz“, „stöhn“?**

**Schlobinski:** Es ist wie im Comic, wo ja auch Lautäußerungen und die nonverbale Kommunikation imitiert werden sollen: Sie machen die Kurzmitten bunt und emotional. Sie sollen

Gestik und Mimik kompensieren, weil man das Gegenüber ja nicht sieht. Oft werden auch eine wechselnde Stimmhöhe oder besondere Effekte wie das Grummeln (grummel) ausgedrückt.

**Beeinflusst das permanente WhatsApp-Schreiben wirklich nicht die korrekte Standardsprache?**

**Peter Schlobinski**

Professor Peter Schlobinski ist Sprachwissenschaftler und Professor für Germanistische Linguistik an der Leibniz Universität Hannover. Seit Mai 2015 ist er Vorsitzender der Gesellschaft für deutsche Sprache. Er ist Mitbegründer

**Schlobinski:** Sprachbewahrer befürchten dies. Ich sehe den abweichenden und teilweise kreativen Umgang mit Sprache in den sozialen Medien auch als Chance. Man hat ja auch gedacht, Comics wären der Untergang der deutschen Hochsprache. Doch die Folgen blieben gering. \*das-ganz-ohne-schmunzel-mein ;-)



Untersucht die Sprache der sozialen Medien: der Sprachwissenschaftler Peter Schlobinski.

## Lebendig und wandlungsfähig

Gesellschaft für deutsche Sprache findet es normal, dass sich Sprache verändert

**dra-** MÜNSTER. Sprachpolizisten: Diesen Begriff mag die Geschäftsführerin der Gesellschaft für deutsche Sprache, Andrea-Eva Ewels, überhaupt nicht. Auch als Wächterin, so wie sich in Frankreich die Académie française versteht und in dieser Funktion die französische Gegenwartssprache vor Anglizismen bewahren möchte, sieht sie die Aufgabe ihrer Gesellschaft nicht. Beides klingt für Andrea-Eva Ewels zu streng. Die Gesellschaft für deutsche Sprache, übrigens von Bund und Ländern finanziert, will nicht aufpassen, sondern beobachten und begleiten. Deshalb seufzt Ewels auch jedes Mal laut, wenn andere



Lichtgrenze war das Wort des Jahres 2014. Gekürt wurde es von der Gesellschaft für deutsche Sprache. Foto: dpa

einen Sprachverfall beklagen: „Sprache ist lebendig. Sie entwickelt und verändert sich ständig.“ Das sei ein normaler Prozess und nicht bedrohlich. Diesen Wandel beobachtet

die Gesellschaft für deutsche Sprache, allerdings ohne den Oberlehrer-Zeigefinger zu heben. Denn auch das wissen diejenigen, die sich mit der Sprachgeschichte auseinandersetzen: „Sprache ver-

einfacht sich stetig.“ Dass sich nicht nur die deutsche Sprache, sondern jede Sprache wandelt, habe mit Einflüssen zu tun. „Es sind die Menschen, die Medien, aber auch Gewohnheiten“, sagt Ewels. Um den sprachlichen Nerv eines Jahres herauszustellen, kürt die Gesellschaft seit 1977 regelmäßig das Wort des Jahres.

Ewels findet es ganz wunderbar, dass junge Leute heute wieder viel mehr schreiben als früher – auch ohne klassische Briefe. „Wer heute twittert oder andere Kurznachrichtendienste nutzt, muss sehr kreativ sein.“ Schließlich gelte es, in der Kürze das Wesentliche mitzuteilen. | www.gfdS.de

## Nachdenken über die Sprache

**mfe-** MÜNSTER. Der Verein Deutsche Sprache (VdS) hat 2001 den Tag der Deutschen Sprache ins Leben gerufen. Seitdem findet er an jedem zweiten Samstag im September statt. Ziel des Aktionstages ist es laut VdS mit zahlreichen Veranstaltungen einmal im Jahr zum Nachdenken sowie zum persönlichen und öffentlichen Meinungsaustausch über die deutsche Sprache anzuregen und die Wichtigkeit guter muttersprachiger Kenntnisse für alle Lebensbereiche herzuheben. Auch wollen die Initiatoren auf diese Weise ein Sprachbewusstsein schaffen und den unkritischen Gebrauch von Fremdwörtern

eindämmen. Zudem will der Verein mit dem Aktionstag bei den Bürgern den „Sinn für die Schönheit und Ausdruckskraft der deutschen Sprache“ wecken. Mit diesem Tag der Deutschen Sprache soll erreicht werden, dass Bürger ihre eigene Sprache schätzen, nur dann werde sie auch im Ausland ernst genommen, heißt es auf der Internetseite des Vereins, der sich den Erhalt und die Förderung des Deutschen als eigenständige Kultursprache auf die Fahnen geschrieben hat. In Veranstaltungen an diesem Tag soll aber auch die Gleichwertigkeit aller Sprachen berücksichtigt werden. | www.vds-ev.de

## KOMMENTAR Von wegen verstaubt

**Why don't you speak English!** (Warum sprechen Sie nicht Englisch!), herrscht eine Verkäuferin eine Kundin an – mitten in einem bekannten Berliner Modeladen. Ganz ehrlich: Das geht zu weit. Sprache hat sich immer schon gewandelt, ein paar englische Wörter lassen sich nicht vermeiden. Doch man kann es auch übertreiben. Tag der deutschen Sprache: ein längst verstaubtes Ritual? Die deutsche Sprache zu würdigen und ins Bewusstsein zu rufen, ist immer gut, sofern damit nicht Vorurteile zementiert werden. Claudia Kramer-Santel